Zeitschrift: An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Zürich

Band: 31 (1829)

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

J. Kuhl Lec.

An

die Zürcherische Jugend

auf das Jahr 1829.

Von der

Naturforschenden Gesellschaft.

XXXI. Stück. (v. R. Schinz)

Das vorzüglichste Bestreben und der Hauptzweck einer naturforschenden Gesellschaft soll dahin gehen, die Erscheinungen, welche die Natur uns darbietet, so viel möglich in allen ihren Beziehungen kennen zu lernen und die Gesetze aufzusuchen, welche in der belebten und unbelebten Natur bestehen, und denen die ganze Schöpfung unterworfen ist. Die Liebe zum Wunderbaren, welche gleichsam dem Menschen angeboren ist, oberflächliche Forschung und einseitige Beobachtungen, haben so manche Thatsache entstellt, so manche falsche Ansicht verbreitet und abergläubische Sagen von einer Generation auf die andere fortgepflanzt, daß es unmöglich ist alle zu kennen und aufzudecken. Aber dem Belauscher und Beobachter der Natur gelingt es doch öfter die Wahrheit aufzufinden. Wir bemüheten uns in unserem letztjährigen Blatte, der lernbegierigen Jugend die Naturgeschichte jener nächtlichen Vögel aufzuklären, welche unter dem Namen der Eulen bekannt sind, deren lichtscheues und verborgenes Treiben so viele Vorurtheile, Aberglauben und Gespenstergeschichten veranlaßten. Wir suchten zu zeigen, daß diese Thiere nicht störend in unsere Oekonomie eingreifen, im Gegentheil uns sehr nützliche Geschöpfe seyen. Dießmal wollen wir die Naturgeschichte eines andern Vogels etwas näher beleuchten, über welchen ebenfalls eine Menge Irthümer verbreitet sind, die aber selbst der Naturforscher noch nicht alle vollständig hat aufdecken können.

Wenn ihr in den ersten Frühlingstagen des Aprils die Mauern und engen Gassen der Stadt verlasset, und in unsern schönen Umgebungen euch des längern Tages und der angenehmen Zeit erfreut. Wenn ihr euere Schritte etwa nach dem romantischen